

Ulla Beushausen | Susanne Klein

## **Sprachförderung**

Ein Ratgeber für Eltern

## **RATGEBER**

**für Angehörige, Betroffene und Fachleute**

Ulla Beushausen | Susanne Klein

# Sprachförderung

Ein Ratgeber für Eltern



Schulz-  
Kirchner  
Verlag

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Informationen in diesem Ratgeber sind von den Verfasserinnen und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasserinnen bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

**Besuchen Sie uns im Internet: [www.schulz-kirchner.de](http://www.schulz-kirchner.de)**

3., überarbeitete Auflage 2015

2. Auflage 2010

1. Auflage 2007

ISBN 978-3-8248-1142-7

e-ISBN 978-3-8248-0988-2

Die Voraufgaben sind erschienen unter den ISBN 978-3-8248-0527-3 (Buch) und 978-3-8248-0729-1 (E-Book).

Alle Rechte vorbehalten

© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2015

Mollweg 2, D-65510 Idstein

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:

Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Nicole Haberkamm

Lektorat: Doris Zimmermann

Umschlagentwurf und Layout: Petra Jeck

Umschlagfotos: ■ [www.photocase.com](http://www.photocase.com), Archiv Schulz-Kirchner Verlag

Druck und Bindung: TZ-Verlag & Print GmbH, Bruchwiesenweg 19, 64380 Roßdorf

Printed in Germany

# | Inhalt

<b>Einleitung</b>	7
<b>Wie lernen Kinder sprechen?</b>	8
Verstehen kommt vor dem Sprechen	9
Meilensteine der Sprachentwicklung	10
Lautbildung	12
Wortschatz	13
Grammatikalische Strukturen	14
Miteinander sprechen	15
Sprachentwicklung bei Mehrsprachigkeit	16
Besonderheiten im mehrsprachigen Spracherwerb	17
Zeitlicher Ablauf der Sprachentwicklung	17
<b>Störungen der Sprachentwicklung</b>	19
Welche Sprachentwicklungsstörungen gibt es?	19
Stottern	20
Poltern	20
Schluckstörungen/Störungen der Mundmotorik	20
Weitere Kommunikationsstörungen	20
Warnsignale für Sprachentwicklungsstörungen	21
Sprachtherapie	22
Sprachtherapie und Sprachförderung	23
<b>Sprachförderung in der Erziehung</b>	25
Was hat eine gute Sprachentwicklung mit Erziehung zu tun?	25
Kinder hören nicht auf gute Worte	26
Emotionale Wärme	26
Achtung und Respekt	27
Kooperation	28
Struktur und Verbindlichkeit	29
Allseitige Förderung	31
Sprache gibt Sicherheit	32
Sprachlosigkeit	33
Umgang mit Kraftausdrücken	34
Gemeinsam Regeln vereinbaren	34
Sprache und Selbstwert	37
Sprache als kraftvolles Instrument entdecken	39
<b>Sprachförderung und Medien</b>	40
Gemeinsam mehr Erfolg	40
Medienerziehung	41

Fernsehen & Co. Der Machtkampf um die Medien	44
Im Mittelpunkt der Familie	45
Spielzeug	46
<b>Rituale zur Sprachförderung</b>	47
Spiele als Rituale	48
<b>Spielerische Sprachförderung für den Alltag</b>	50
Sprachförderung von Anfang an	52
Allgemeine Regeln zum Bilderbuchbetrachten	52
„Alltagssprache“	53
Vorschulkinder	57
Wahrnehmungsspiele	59
Stimmspiele	60
Wortschatz	61
Kräftigung der Mundmuskulatur	61
Atmung	62
Pustespiele	62
<b>Ist mein Kind schulfähig?</b>	64
Sprachförderung für Vorschulkinder: Was Sie selbst tun können	67
<b>Sprachförderung bei Mehrsprachigkeit</b>	68
Mehrsprachige Erziehung	68
Erfolgreicher Zweitspracherwerb	69
<b>FAQ – häufige Fragen</b>	70
<b>Anhang</b>	75
Quellen	75
Bücher zum Weiterlesen	75
Internetquellen	76

## | Einleitung

Sprache – Sprechen – Miteinander-kommunizieren-Können. Das hat unbestritten hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Es bietet die Basis für ein selbstständiges und erfülltes Leben.

Kinder sollen deshalb in ihrer sprachlichen Entwicklung optimal gefördert werden. Darüber sind sich Eltern, Erzieherinnen und Pädagoginnen einig. Nur wie und in welchem Rahmen dies geschehen kann, wird in der Bildungsdebatte kontrovers diskutiert. Was und wie können und wollen Eltern zur Entwicklungsförderung beitragen, was und wie können und wollen Kindergarten und schulische Einrichtung leisten? Manch ein Erziehender verspürt hinter dieser Debatte auch den gelinden Zwang zur Sprachförderung.

Es ist uns ein Anliegen, die sprachliche Entwicklung eines Kindes in enger Verknüpfung mit anderen kindlichen Entwicklungsbereichen zu sehen: hier insbesondere in Zusammenhang mit der psychischen und emotionalen Entwicklung. Sprache passiert im Alltag im engen Kontakt zu anderen Menschen. Und genau da kann Förderung ansetzen. Also im häuslichen Alltag in der Familie, im Kindergartenalltag, im Schulalltag. Die Frage: Wer ist zuständig?, stellt sich uns aus dieser Sicht nicht mehr, denn die Antwort lautet: Alle, die mit Kindern in Kontakt treten.

Spezielle Trainingsprogramme zur Sprachförderung braucht es aus unserer Sicht auch für alle diejenigen, die mit Kindern in Kontakt sind und dort sprachfördernd, aber auch eben sprachhemmend einwirken können. Viele wohlgemeinte sprachfördernde Versuche vonseiten der Erziehenden bauen oft mehr Druck auf, als dass sie unterstützend wirken. Gewusst wie, kann die Sprachförderung in allen kindlichen Lebensbereichen jedoch ihren unterstützenden Platz einnehmen.

Wir möchten Mut zur Sprachförderung machen und den Spaß daran entdecken helfen. Unser Ziel ist es nicht, ein schlechtes Gewissen zu erzeugen, dass „man heute wieder nicht ein Übungsprogramm umgesetzt hat“. Die meisten Erziehenden verhalten sich im Umgang mit Kindern automatisch „sprachfördernder“, als sie denken. Dies möchten wir bewusst machen.

Wir möchten Tipps geben, wie Sie im täglichen Umgang mit Kindern ohne große Vorbereitung „Sprache“ miteinbeziehen können – ohne Trainingsstunden mit Ihrem Kind zu absolvieren.

Der Gedanke zu diesem Ratgeber entstand aufgrund der Fragen von Eltern und Erzieherinnen an uns und nicht zuletzt durch die Erfahrungen mit unseren eigenen Kindern.

Nürnberg und Darmstadt, im Februar 2015

Ulla Beushausen

Susanne Klein

## | Wie lernen Kinder sprechen?

Die kindliche Sprachentwicklung ist immer wieder faszinierend. In rasanter Geschwindigkeit eignen sich Kinder ihre Muttersprache in einer Perfektion an, wovon Erwachsene beim Erlernen einer Fremdsprache nur träumen können. Betrachtet man den Spracherwerb zeitlich, so beginnt er bereits im Mutterleib. Schon das Ungeborene nimmt Sprachlaute wahr und ist in der Lage, die Stimme der Mutter zu erkennen. Kaum auf der Welt, differenziert sich die Stimmgebung des Kindes. Es beginnt uns etwas mitzuteilen. Wir hören häufig schon am Klang seines Schreiens seine Befindlichkeit – ob die Windel voll ist oder es Hunger hat – und reagieren darauf. Wir sprechen mit dem Kind, um es zu beruhigen, um seine Aufmerksamkeit zu gewinnen und um eine Verbindung zu ihm herzustellen. Umwelt und Kind treten so miteinander in einen Dialog. Sprechen ist dabei eine grundlegende Form von Kontakt. Das Kind nimmt Veränderungen in unserem Stimmklang wahr. Betonung und Melodie der Stimme werden bereits sehr früh nachgeahmt. Das Kind entwickelt so bereits vor den ersten selbst gesprochenen Wörtern ein Gefühl für den Klang und Rhythmus seiner Muttersprache. Aber nicht nur das: Diese frühen Dialoge zwischen Erziehenden und Säugling sind Basis der entstehenden Bindung zwischen Eltern und Kind. In „Lallspielen“ wendet das Kind später das Gelernte an, wenn es erste Laute produziert. Gerne greifen Eltern diese Silben auf und kommunizieren in kleinen Sprachspielen mit dem Kind. Bevor Kinder die einzelnen Dinge ihrer Umgebung beim Namen nennen können, benutzen sie vielfach Gesten, um sich zu verständigen. Sie zeigen auf Dinge, die sie haben möchten, oder führen die Hand an den Mund, wenn sie Hunger haben. Dies hat seine Berechtigung und wird später durch die entsprechenden Wörter ersetzt. Auf der Ebene der geistigen Entwicklung lernt das Kind so Sprache als Werkzeug kennen, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Ein Kind, das Sprache im wahrsten Sinne als Kommunikations„mittel“ erfahren hat, wird später auch eine hohe Motivation zum Sprechenlernen entwickeln.

Der Psychologe Wolfgang Wendlandt verglich die Sprachentwicklung mit einem Baum, dem Sprachbaum. Die Wurzeln bilden eine gelungene geistige Entwicklung, eine gute Bewegungsfähigkeit, der Gleichgewichtssinn, die Wahrnehmungskanäle, die sozial-emotionale Entwicklung und das Miteinandersprechen. Erst auf dieser Basis kann sich Sprache entwickeln. Wenn der Baum wächst, können vier Äste am Baum unterschieden werden, die sich parallel nebeneinander weiterentwickeln: das Sprachverständnis, die Lautbildung (Artikulation), der Erwerb der Strukturen der Muttersprache und die Zunahme des Wortschatzes. Den Stamm des Baumes bilden der Anreiz zur Kommunikation, die Sprechfreude oder das Sprechen-können-Wollen. Wenn ein Kind mit Sprache etwas erreicht, d. h. Zuwendung bekommt, einen gewünschten Gegenstand erhält, seine Grundbedürfnisse erkannt werden, wird es diese als Werkzeug erkennen und vermehrt einsetzen. Sprechenlernen funktioniert nur in einer warmen, liebevollen und das Kind akzeptierenden Atmosphäre. Dafür steht in der Abbildung 1 die Sonne, die den Baum gedeihen lässt.